größeren Fabrikanten eingekauft haben und noch viele Tuchmacher unbefriedigt sind.

— (Kirchheim, 25. Juni.) Wollmarkt. Der Verkehr ist außerordentlich lebhaft, und im Laufe von 2 Tagen ist der ganze Vorrath verkauft worden. Die in unserem letzten Berichte angezeigten Preise hoben sich zuletzt bei den besseren Bastardwollen um 5 bis 6 fl. und gleichwohl sind die Bedürfnisse vieler Tuchmacher unbefriedigt geblieben.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Lindorf, Dek. Kirchheim, und die Bewerber um die erledigte Schulmeisterstelle in Neuhütten, Dek. Weinsberg, womit neben freier Wohnung ein auf 250 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftmäßig zu melden.

Den 22. Juni 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

— Unter dem 23. Juni wurde der neu errichtete zweite ev. Schuldienst zu Fellbach dem Schulmeister Frey zu Kapfenhardt, der ev. Schuldienst zu Söhnstetten dem Schulmeister Seeger zu Izelberg, der erste ev. Schuldienst zu Wildberg dem Unterlehrer Clas am Schullehrerseminar zu Eßlingen übertragen.

Buchstabenräthsel.

3 2 1.
Es besitzt gemeiniglich
Auf dem Land der Reiche mich.

5 4 2.
Wie ich heute dir erschein',
Kann ich ewig fort nicht seyn.

4 5 3.
Wenn ich bin in deinem Haus,
Ziehest oder räumst du aus.

2 5 6.
Ich verbinde Himmel, Erd',
Hohen mit geringem Werth.

5 4 1 1.
Hast an mir du deine Lust?
Drück' zusammen deine Brust!

4 3 3 4.
Ich bin fremd der feinen Welt,
Denn man braucht mich auf dem Feld.

4 5 6 4.
Alles lass' ich fertig seyn,
Dann erst komm' ich hintendrein.

4 5 1 4.
Schön ist meine Stimme nicht,
Doch man liebt mich als Gericht.

6 4 3 4 5.
Herren tragen mich als Zier,
Oft auch dien' als Waff' ich dir.

3 4 5 2 3.
Wenn du gierig nach mir strebst,
Flieh' ich dich, so lang du lebst.

1 2 3 4 5 6.
Sittliche Vollkommenheit
Deutet man mich alle Zeit.

Auflösung der Charade in Nr. 51:
Wohlthat.

Winnenden. Naturalienpreise vom 25. Juni 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittlere. fl.	kr.	Niederste. fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	21	52	21	20	20	48
" Roggen . . .	16	—	14	56	14	40
" Dinkel	10	—	8	56	8	—
" Gerste alte . .	13	52	12	48	12	—
" Gerste neue .	12	48	10	40	9	36
" Haber	7	24	7	4	6	—
1 Simri Weizen . . .	2	30	2	24	2	20
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . .	2	—	1	56	1	52
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	1	12	1	—	—	—
" Welschkorn . .	2	16	2	12	2	52
" Ackerbohnen .	1	48	1	40	1	36

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 36 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 4 Loth 2 Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . . . . 8 kr.
" Kalbfleisch . . . . . 7 —
" Schweinfleisch . . . . . 10 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 24. Juni 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittlere. fl.	kr.	Niederste. fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	15	19	15	18	15
" Dinkel	9	24	8	17	7	36
" Gem. Frucht.	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	20	15	19	12	16	30
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	14	24	11	39	8	32
" Haber	7	30	7	10	7	—

Hall. Naturalienpreise vom 27. Juni 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittlere. fl.	kr.	Niederste. fl.	kr.
1 Simri Kernen	2	40	2	33	2	24
" Gemischt . . .	2	15	2	2	1	54
" Korn	2	3	1	53	1	46
" Weizen . . .	2	30	2	17	2	9
" Gerste	1	39	1	38	1	37
" Erbsen, Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber	—	48	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 17 kr.
Ein Kreuzerweck . . . . 4 Loth 2 Quint.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertholb.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 53. Freitag den 3. Juli 1846.

† Aubusson 1503. Peter von Aubusson ist einer der brävsten Großmeister des Johanniterordens, dessen höchste Würde er im Jahr 1476 erhielt. Besonders zeichnete er sich durch die Vertheidigung der Festung Rhodus, die damals noch der Hauptplatz des Ordens war, aus (1480), denn der Eroberer von Constantinopel und Trapezunt, der die Insel mit 100,000 Mann angriff, mußte die Belagerung mit großem Verluste aufheben. Aubusson erhielt 5 Wunden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Brandschadensumlage.] Unter Beziehung auf die im Regierungsblatte Nr. 32 erschienene Ministerialverfügung vom 18. Juni 1846, betreffend die Brandschadensumlage für das Jahr $18^{46}/_{47}$ werden die Ortsvorsteher angewiesen, die in vorgeschriebener Form gefertigten Uebersichten über die Aenderungen im Brandversicherungskataster pro 1. Juli 1846, sodann die Umlagsurkunden und die Einzugsregister, welche vollkommen übereinstimmen müssen, bis 20. Juli d. J. unfehlbar hierher vorzulegen und im Uebrigen für den pünktlichen Einzug und die Ablieferung der Brandversicherungsbeiträge auf die Termine 15. Septbr. d. J. und 15. Januar 1847 zu sorgen.

Den 30. Juni 1846.

Königl. Oberamt.
Amtsverweser Friz.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Dieselben werden an die rechtzeitige Erstattung des Berichts, ob die Rechner mit Rapiaten, Tagbüchern, Abrechnungsbüchern und Zahlungsverzeichnissen versehen sind, erinnert.

Den 30. Juni 1846.

Königl. Oberamt.
Amtsverweser Friz.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Innerhalb 8 Tagen sind nachstehende Berichte unfehlbar zu erstatten:

1) Erhaltung und Fortführung der Primärkataster,
2) Revision der Lokalfeuerlöschordnung,
3) Kulturveränderungen,
4) Maß und Gewicht.

Den 30. Juni 1846.

Königl. Oberamt.
Amtsverweser Friz.

Großaspach. [Gläubiger-Aufruf.] Zu genauer Richtigstellung des Verlassenschafts-Inventars der verstorbenen Ehefrau des Adlerwirths Michael Ebinger von Großaspach werden hiermit alle Diejenigen, welche an die Verstorbene oder ihren Ehemann Bürgschafts- oder andere Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb dreißig Tagen bei dem Schultheißenamt Großaspach mit den nöthigen Beweisen anzuzeigen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben,

wenn sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmasse unberücksichtigt bleiben.

Den 1. Juli 1846.

Theilungsbehörde.
vdt. Gerichtsnotar Schmid.

Althütte. Callenberg. [Liegenschafts-Verkauf.]

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge kommt in der Gantsache des Johannes Kinzle von Cottenweiler seine in Callenberg besitzende Liegenschaft als

Gebäude:

der vierte Theil einer Scheuer mit eingerichteter Wohnung;

Güter:

circa 3 Mrg. 3 Vrtl. Garten, Acker, Wiesen und Wald

am 22. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Hause des Hirschwirths Schallenmüller daselbst in öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber, hier unbekannte mit den nöthigen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Althütte, den 22. Juni 1846.

Gemeinderath.

Oberweissach. [Schafweide-Verleihung.]

Die hiesige Gemeinde ist entschlossen, ihre Schafweide, welche 200 Stück ernährt, von Bartholomä 1846 bis 4. April 1849 zu verleihen, und hat hierzu Tagfahrt auf

Montag den 13. Juli,
Nachmittags 1 Uhr,

bestimmt, an welchem Tag und Stunde sich die Liebhaber im Gemeinderathszimmer allhier einfinden wollen.

Den 1. Juli 1846.

Schultheiß Schüzle.

K. Saline Hall. [Fuhr-Akkord.]

Die Beifuhr von 4000 Centner Steinsalz von Wilhelmsglück nach Heilbronn soll im Wege der Submission dem Wenigstnehmenden in Akkord gegeben werden. Von den Bedingungen für diesen Fuhrakkord kann bei der Salinenverwaltung in Hall täglich Einsicht genommen werden und die Submissions-Angebote sind bis

Montag den 6. Juli d. J.

bei der Salinenverwaltung in Hall schriftlich einzureichen, worauf über den Zuschlag sogleich entschieden werden wird.

Hall, den 25. Juni 1846.

K. Salinenamt.

Privat-Anzeigen.

Backnang.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich kürzlich hier etablirt habe und nun vollkommen eingerichtet bin, um allen Anforderungen auf das Genügendste entsprechen zu können; auch werde ich durch elegante und dauerhafte Arbeit, wie auch durch möglichst billige Preise das mir zu schenkende Zutrauen zu rechtfertigen wissen.

Johann Eisenmann,
Schuhmachermeister,
wohnhaft in der Kesselgasse.

Backnang. Zu vermiethen: In einer Scheuer ein Platz zu Futter oder Früchten. Wo, sagt die Redaction.

Oberbrüden, Oberamts Backnang. [Haus-, Scheuer- und Güter-Verkauf.]

Unterzeichneter ist entschlossen, wegen Wohnortsveränderung sein hiesiges Besitzthum aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in

einem zweistockigen Wohnhaus mit einer neu und bequem eingerichteten Wohnung und dem dritten Theil einer Scheuer;

1½ Viertel Gras- und Krautgarten bei der Scheuer;

3 Viertel Waldwiese, die mit schönem Erlen- und Buchenholz angewachsen ist und neben dem Herrschaftswald Wüstenberg hinziehen.

Die Liebhaber werden zur Besichtigung eingeladen und können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

August Haager,
Schreinermeister.

Kleinaspach. [Wein zu verkaufen.]

Jakob Ebinger, Bauer, hat 4 Eimer Wein, reines und selbsterzeugtes Gewächs vom Jahr 1845, zu verkaufen und würde ihn je nach Belieben im Ganzen oder auch eimerweise abgeben.

Backnang. [Verlorenes.] Am Johanni-Feiertag ging vom Gartengäßchen bis halbwegs Maubach eine braunseidene Damentasche ververloren, in welcher sich ein mit F. W. bezeichnetes weißes leinenes Taschentuch und ein paar schwarzseidene Handschuhe befanden. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung abzugeben bei

Konditor Kauffmann.

Neuschönthal. Der Unterzeichnete findet sich zu der Anzeige veranlaßt, daß Strickermeister Stottele von Erbstetten nicht beauftragt ist, weder Reps zu kaufen noch irgend ein anderes Geschäft für ihn zu besorgen.

Den 26. Juni 1846.

J. Knapp.

Erbstetten. [Erwiederung.] Auf die Anzeige des Hrn. J. Knapp in Neuschönthal (Murrthalbote Nr. 52) zeige ich meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst an, daß ich den Einkauf von Oelstoffen wie bisher fortsetze und stets gut und pünktlich bezahle. Ich sehe daher für die Folge gefälligen Offerten entgegen.

Den 1. Juli 1846.

Christ. Fried. Stottele.

Nach zwanzig Jahren.

(Schluß.)

Im ersten Augenblick standen die Beiden wie versteinert; im nächsten aber stürzten sie mit dem Ausrufe:

„Bester Onkel!“ — — „Theure Tante!“ — zu den Füßen Herrn Müllers und der Frau Räthin Walther, die mitten in der Stube standen und sich an der Hand hielten. — „Können Sie uns vergeben?“ —

„Was meinst Du, Sophie,“ rief Herr Müller, „sollen, können wir diesen undankbaren, ungehorsamen Geschöpfen, diesen Landstreichern unsere Verzeihung angedeihen lassen?“

„Es wird uns, theurer Wilhelm, denke ich, doch wohl nichts anderes übrig bleiben, wenn wir nicht für hartherzig und dergleichen ausgeschrieen seyn wollen! Ueberdieß bin ich noch dem jungen Herrn für einen mir erwiesenen Ritterdienst den Dank schuldig, und diesen wird er wohl nicht verschmähen;“ sagte Frau Walther lächelnd, und hob Marien auf, die sie zärtlich an ihr Herz drückte. Herr Müller wollte deßgleichen mit seinem Neffen thun, dieser aber kam ihm zuvor, sprang auf, wie von einer Stahlfeder in die Höhe geschnellt, und fiel seinem Onkel stürmisch um den Hals.

„Ist es möglich; Sie könnten in meine Verbindung mit Marien willigen, ohne mir darüber Ihre Liebe zu entziehen? — Sie könnten mir meinen unüberlegten Schritt von Herzen vergeben?“

„Höre Neffe, Du hast einen dummen Streich gemacht; das kann ich Dir nöthigenfalls bescheinigen. Aber Du hast mir damit, das will und kann ich auch nicht verschweigen, einen unendlichen Dienst, obschon ohne Deine Absicht, geleistet, und dafür will ich dankbar seyn. Julius, stelle mir Dein Bräutchen vor, das mich vom Herzen der Tante aus so bittend und beweglich anschaut.“

Julius führte sie, die Erröthende und durch Freudenthränen Lächelnde, seinem Oheim zu, der sie liebevoll umfing und einen väterlichen Kuß auf ihre Stirne drückte. —

„Du wirst meinen Neffen glücklich machen, liebes Kind, und sollst mir eine geliebte Tochter seyn;“ sagte Herr Müller zärtlich zu ihr, „aber um mein Hauswesen zu leiten, dazu bist Du mir noch ein wenig zu jung. Das hat Deine gute Tante zu übernehmen versprochen.“

Marie sah ihre Tante fragend an; diese jedoch fragte ihrerseits:

„Würdest Du etwas dawider haben, mein Kind, wenn ich in meinen vorgerückten Jahren dem Oheim Deines Julius noch die Hand am Altar reichte? — Er wünscht sie und ich bin sie ihm seit zwanzig Jahren schuldig und — gebe sie gern.“

Man denke sich die Ueberraschung und Freude der beiden Liebenden über diese ganz unerwartete Mittheilung!

„Liebe Sophie,“ bat Herr Müller, „übernimm es doch gütig, unsern jungen Leutchen auseinander zu setzen, wie das so gekommen ist.“

Frau Walther erzählte nun, mit einigen Auslassungen, was wir schon wissen, und schloß ihre Erzählung mit den Worten:

„So hat ein unseliges Mißverständniß mich und Euern Onkel um zwanzig Jahre häuslichen Glückes gebracht und hätte bei Einem Haare auch auf Euch seine unheilvolle Wirkung erstreckt! — Hütet Euch, meine Kinder, vor Mißverständnissen! Es würde, das glaubt mir, des Friedens und des Glückes weit mehr in der Welt geben, wenn sie es nicht wären, die Unzufriedenheit, Spaltungen, ja Haß selbst zwischen Denen aussäeten, welche Natur und Herzen für einander bestimmt haben.“

„Und meidet auch den Schein des Verwerflichen;“ ergänzte der Oheim, „denn oft sind, wie ihr gesehen habt, Schein und That in ihrer Wirkung sich völlig gleich.“

„Es ist heute ein Tag der Gnade, liebster Onkel,“ sagte Julius, „darf ich es wagen, noch zwei Sünder Ihrer und der besten Tante Milde zu empfehlen?“

„Ich verstehe;“ erwiederte der Onkel, „lasse Deine Delinquenten eintreten.“

Julius ging hinaus und kam bald mit Johann und Rosinen herein, die verlegen an der Thüre stehen blieben.

„Tritt näher, Johann;“ redete Herr Müller diesen an, „ich habe es nur mit Dir zu schaffen, und die Frau Räthin mag es mit ihrer Sünderin halten, wie sie will. Du bist ein gefährlicher Mensch, ein heimlicher Briefträger, ein Intriguant, mit einem Worte ein Schelm, und solche Leute dulde ich nicht

im Hause! Aber ich habe neulich nothgedrungen den Gasthof zum grünen Esel an mich bringen müssen; dorthin will ich Dich für ein Billiges als Pachter setzen. Dazu passest Du; auf Pferdeabwartung und auf Wein verstehst Du Dich, wie Thomas versichert, und auf Menschenabwartung wird sich wohl Deine künftige Frau verstehen lernen."

„Und Du, Rosine," sagte Frau Walther zu dieser, „bist um kein Haar besser, als jener Verbrecher mit dem Schnurrbarte dort, verdienst also auch kein besseres Schicksal. Deine Strafe soll ein böser Mann seyn, deßhalb verurtheile ich Dich, Johann zu heirathen und Wirthin, zum grünen Esel genannt, zu werden."

Rosine und Johann bedeckten freudetrunken und wonneberauscht die Hände ihrer Wohlthäter mit Küssen.

„Ich übernehme Deine Ausstattung, Rosine," sagte Marie zu dieser mit freundlichem Händedruck.

„Und ich," fügte Herr Müller hinzu, „werde dem Herrn Wirth zum grünen Esel mit einem kleinen Kapital unter die Arme greifen."

„Sie machen uns sehr glücklich, Herr Müller," sagte Johann endlich nach langem Räuspern, „werden Sie mir aber noch eine Bitte erlauben?"

„Nun, welche denn?"

„Der grüne Esel klingt gar zu garstig, und ich habe mein Lebtage eine große Aversion gegen die Esel gehabt; erlauben Sie, daß ich Ihrem Gasthofe einen andern Namen gebe?"

„Nun zum Beispiel?"

„Ich würde ihn, wenn Sie nichts dagegen hätten," sagte der galante Reitknecht, indem er seinem Röschen einen zärtlichen Blick zuwarf, „Zum blühenden Rosenstock" taufen."

„Ich habe nicht das Geringste dagegen," sagte Herr Müller lachend, und verspreche sogar ein schönes Schild malen zu lassen."

Röschen aber drückte ihrem galanten Liebhaber zärtlich und dankbar die Hand.

Man speiste im Gasthofe, wo Onkel und Tante abgetreten waren, zu Mittag, und hatte den Pfarrer und seine Gattin als Gäste. Herr Müller, der in Ersterem den Freund seines verewigten Bruders verehrte, besprach mit ihm die Doppeltrauung, die vier Wochen später auch in H. stattfand und zwei Paare so glücklich machte, als es in dieser unvollkommenen sublunarischen Welt nur immer möglich ist.

Als lediger Junggesell, der zur Zeit noch unverheirathet ist, — wie einer seiner Freunde sich concis auszudrücken gewohnt war — pflegt der Schreiber dieser anspruchlosen Spalten an der Wirthstafel des blühenden Rosenstockes zu speisen, eines Gasthauses dritten Ranges zwar, wo man aber gut und billig bedient wird, jederzeit gern gesehen und darum freundlich aufgenommen ist, was Gaumen, Beutel und Gemüth gleich wohl behagt.

Aus Anhänglichkeit und als einer der älteren Stammgäste hielt er neulich das jüngste Knäblein des Gasthalters über das Taufbecken. Beim heitern Kindtaufschmause erzählte ihm die immer noch artige Wöchnerin im Vertrauen vorstehende wahrhafte Geschichte, zeigte ihm auch als theilweise Beglaubigung den grünen Entführungsschleier, der ihren Säugling jetzt in der Wiege vor Fliegen schützte. — Er schloß aus dem gebrauchten Beisatze: im Vertrauen, daß sie solche weiter erzählt zu haben wünsche, und schrieb sie deßhalb zu Nutz und Frommen seiner Mitmenschen zu Hause nieder.

Welcher Mann wäre auch nicht gern einem artigen Weibchen, und noch dazu einer Gevatterin, gefällig?

Das Glück findet immer seinen Mann.

Im Jahr 1827 sprach der Schustergeselle Heinrich Brisch aus Herschberg bei Zweibrücken um Arbeit an bei dem Schuhmachermeister Friedrich Weisbender zu Dürkheim. Der ärmliche Anzug des Gesellen, wergene Hosen und ein abgewaschenes Nanking-Wämschen, vermochte dem Meister nicht viel Zutrauen einzuflößen. Auf die Frage, ob er im Stande sey, einen solchen Stiefel, wie er ihm vorzeigte, zu sohlen, antwortete er: „So Arbeit han euch noch net gemacht." Er wurde darauf mit einem Geschenk entlassen. Doch ließ ihn der Meister bald wieder in der Stadt aufsuchen, um ihn zum Flicken zu verwenden. Das offenherzige, ehrliche Gesicht des Gesellen gefiel Allen; er war fleißig und aufmerksam und brachte es bald dahin, daß er die feinsten Saffianschuhe ohne Beihülfe fertigen konnte. Brisch war sparsam und machte nie blauen Montag. Sein erspartes Geld gab er dem Meister aufzuheben, und bald hatte er sich nicht nur anständig gekleidet, sondern sah sich auch im Besitze einiger Nothpfennige. Da bekam er einen Brief, daß er der Militärpflichtigkeit Genüge zu leisten habe. Das Schicksal wollte, daß er eine sehr geringe Nummer zog. Statt die Muskete auf den Rücken zu nehmen, ging er mit seinem Felleisen über die französische Grenze, in der Absicht, nach Amerika zu reisen. Bald war seine Baarschaft verzehrt und Noth und Mangel sah ihm aus jedem Knöpfloch heraus. Fast wollte es ihn bedünken, daß ihn das Schicksal verfolge, weil er dem Vaterlande untreu geworden, und der Entschluß, reuevoll wie einst der verlorne Sohn zurückzukehren, wäre zur Ausführung gekommen, wenn ihm nicht beigefallen wäre, daß man Denen, die auf diese Weise den Reißaus nehmen, keine gemästeten Kälber schlachtet, wenn sie in's Vaterland zurückkehren. So kam er mit dem nackten Leben in Havre an. Wo aber die Ueberfahrtskosten hernehmen? Er war so glücklich, daselbst Arbeit zu bekommen, und nach vielfachen Anstrengungen und Entbehrungen hatte er sich die Ueberfahrtskosten erspart.

Am amerikanischen Boden angekommen, warf er seinen Geldbeutel in die Luft und er fiel, so lang er war, quer und langsam herab. Brisch bekam in New-York Arbeit. Nach drei Jahren hatte er sich eine ansehnliche Summe erspart und verheirathete sich. Durch seine Geschicklichkeit als Schuster erhielt er im Jahr 1835 in der Industrie-Ausstellung zu New-York die erste Prämie. Er wurde Meister und ist jetzt Herr einer großen Schuhfabrik und — eines großen Vermögens.

Von vielen Hundert Deutschen wurde er schon besucht; er ist ihnen ein Vater und Freund. Aber seine Güte wurde auch schon oft mißbraucht. Das Zutrauen, das er in New-York genießt, ist so groß, daß ihn die Stadt und die deutsche Gesellschaft zum Agenten für die Auswanderer in's Innere berufen hat, und kürzlich las man: „Brisch und Compagnie ist das einzige Bureau, durch welches die Auswanderer gut, sicher und ohne geprellt zu werden in's Land kommen können."

Ein edler Mensch ist nie undankbar. Vor nicht langer Zeit erhielt Brisch's Meister in Dürkheim ein Geschenk in Gold, dessen Werth auf einige Hundert Gulden geschätzt wird. Aber er liebt nicht allein seinen Dürkheimer Meister, sondern auch den Dürkheimer Wein, von dem er zuweilen ein Faß bezieht, das aber nicht unter 600 fl. per Fuder kosten darf. Kommt ein Deutscher zu ihm, so wird der deutsche Geist aus dem Keller heraufbeschworen und ihm die Freiheit geschenkt.

Vergesset es nicht, ihr deutschen Söhne, wenn ihr nach New-York kommt, den edlen Mann aufzusuchen. Er wohnt 43 Curtlant Sreet.

Dürkh. Anzeigebl.

Heimweh.

Vögel, leiht mir eure Flügel,
Mächtig zieht es mich von hier:
Ach! dort hinter jenem Hügel
Winkt die liebe Heimath mir.
Theu'res Land,
Weggebannt
Bin ich schon zu lang von dir.

Lüfte, könntet ihr mich tragen
Zu den Plätzen stiller Lust,
Wo in sel'ger Kindheit Tagen
Ich des Lebens ward bewußt.
Jedes Leid
Ward zu Freud'
An der guten Mutter Brust.

Wolken, dürft' ich mit euch eilen,
Sonder Rast und sonder Ruh;
O! dann flög' ich ohne Weilen
Jener theuern Gegend zu.
Jeder Ort
Winket dort
Grüße der Erinn'rung zu.

Ach! was winkt ihr, gold'ne Sterne,
Mir zur schönen Heimath hin?
Traurig ward in der Ferne
Meiner Jugend heit'rer Sinn.
Ruh' und Glück
Blieb zurück,
Seit ich dort geschieden bin.

Dort erglänzt des Stromes Spiegel,
Ferne Wellen, tragt mich fort,
Hätte doch die Sehnsucht Flügel,
Trüg' sie mich zum sichern Port.
Süße Ruh'
Winkt mir zu,
O! wie gerne wär' ich dort.

Mannichfaltigkeiten.

— Die Gallenfieber nehmen ungewöhnlich überhand, namentlich unter den reichen Getreidehändlern. Von allen Märkten kommen Nachrichten vom Fallen der Getreidepreise, was natürlich Manchem, der den Boden voll hat, ärgerlich seyn muß. Auch die Aussichten auf die Kartoffelernte sind sehr gut. Von Fäulniß merkt man nichts.

— In Freiburg bemerkte man am letzten Kornmarkt ausgezeichnet lange Gesichter, da das Malter Wezen auf einmal um 4 fl. 30 kr., das Korn um 2 fl. 30 kr. herunterging. Ebenso in Heidelberg, Speier, Augsburg, Würzburg, Tuttlingen, Heilbronn u. s. w. Es mußten so viel Früchte eingestellt werden, daß man sie nicht unterbringen konnte.

— Bei Regensburg hat die Kornernte bereits allgemein begonnen; die Aehren sind meist voll Körner und versprechen in der Scheuer reichen Ertrag.

— Aus allen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes gehen die erfreulichsten Berichte über den Stand der Früchte ein. Man verspricht sich eine Ernte, die nach Menge und Güte eine der gesegnetsten seyn dürfte. Zu verwundern ist nur, wie unter solchen Verhältnissen die Früchte seither den so unverhältnißmäßig hohen Preis behaupten konnten.

— Herr v. Rothschildt in Paris hat seine Eisenbahn von Paris nach Brüssel feierlich eröffnen lassen. Alle Reden und Feierlichkeiten drehten sich um Herrn v. Rothschildt und die Heldenthaten der

Industrie. Herr von Rothschildt wurde neben Napoleon gesetzt und seine baare Mannschaft über die alte Garde. Das europäische Geld concentrirt sich immer mehr in den Rothschildt'schen großen Händen. — Uebrigens fährt man in einigen Stunden von Brüssel nach Paris, und die Franzosen sagen französisch, Brüssel sey nur die Vorstadt von Paris.

— So schnell und so jung sind wenige Päpste gewählt worden, als der neue Papst Pius IX., sonst Massai-Ferretti. Die Wahl dauerte kaum 2 Tage, noch waren nicht alle auswärtige Kardinäle herbeigekommen und die Wahl geschah durch Zuruf. Die Franzosen behaupten, ihr Gesandter habe das Beste dabei gethan und dieser wurde auch zuerst zum Fußkuß zugelassen. Der junge Papst ist erst 54 Jahre alt und die Römerinnen nennen ihn einen sehr schönen Mann. Das Volk empfängt ihn überall mit Jubel. Bei der Wahl hatte er zufällig selbst die Stimmzettel zu prüfen; als der entscheidende 34ste in seine Hand kam, fiel er in Ohnmacht.

— Der neuerwählte Papst ist ein Mann von Geist, Kraft und gediegener umfassender Bildung, von entschiedenem, kräftigem Aeußern, in jeder Rücksicht würdig des erhabenen Platzes, auf den die Vorsehung in so bedenklicher, vielbewegter Zeit ihn stellt. Zu gleicher Zeit aber ist er auch allgemein beliebt wegen seiner Liebenswürdigkeit, Humanität und seines stets heitern Sinnes. Pius IX. ist der dritte Papst, dessen Wahl so schnell erfolgt ist; der erste war Innocenz XI., der andere Gregor XIII.

— Der verstorbene Papst Gregor XVI. war bekanntlich kein Freund von Eisenbahnen und verweigerte fortwährend die Konzession zur Anlage solcher Verkehrsmittel im Kirchenstaate. Dieß gab den Römern Veranlassung, folgenden artigen Witz zu erfinden: Auf dem Wege nach dem Paradiese begegnet der Papst einem Pilger und fragt, wie weit es noch da hinauf sey? Ein gut Stückchen, antwortete dieser. Ach, klagt der Papst, ich kann kaum mehr vom Fleck. Geschieht Euer Heiligkeit schon recht, lautet die Antwort; warum habt Ihr nicht Eisenbahnen anlegen lassen! — Man hofft, Papst Pius IX. werde sich für die Anlage von Eisenbahnen geneigter zeigen. Er soll sich früher im Konsistorium mehrere Male zu ihren Gunsten ausgesprochen haben.

— Die sieben altkatholischen Kantone der Schweiz haben einen Privatbund zum Schutz der Jesuiten unter sich abgeschlossen; für so liebe Leute müsse man Alles hingeben, Weib und Kind, Geld und Gut. Die andern Schweizer wollen den Privatbund nicht dulden und drohen mit Krieg. Wie lieblich ist's, wenn Brüder Eins sind u. s. w.

— Daß das Amt eines Landstandes ein gefährliches Aemtchen ist, erfährt auch der Abgeordnete von Nürnberg, Bürgermeister Bestelmeier. Vor drei Jahren wurde er mit 40 Wagen eingeholt und hochgefeiert, dießmal kam er still nach Hause und findet überall Mißtrauen. Man wirft ihm vor, daß er sich der Stadt nicht genug gegen die Angriffe des Ministers von Abel angenommen und geschwiegen habe, wo er hätte reden sollen.

— Die feurige Lufterscheinung am 21. Juni ist in dem ganzen südlichen Deutschland gesehen worden. Sie endete mit einem heftigen Knall und wahrscheinlich dem Fall eines Meteorsteins.

— Die Töne des berühmten Kölner Gesangfestes hallen noch immer fort und zwar in allen deutschen Landen und doch in schönster Harmonie. Es sind herzbrechende Töne zum Preise des theuern Gesangfestes. Als Beispiele der Prellerei erzählt man, daß Hunderte in einem Zimmer zusammengepfercht worden seyen und jeder so viel habe zahlen müssen, als habe er allein gewohnt; alle Taxen seyen über das Doppelte erhöht worden, die Sänger hätten für ein Zimmer mit zwei Betten 3 preuß. Thlr. den Tag zahlen müssen. Man habe geglaubt, wer um des Singens willen so weit reise, müsse Geld vollauf haben. Doch hat jeder der Sänger ein Andenken an das große Fest mitgebracht, eine ansehnliche Rechnung, in welcher jeder seine Medaille und die Nase, die er zu Hause bekommt, einwickeln kann.

— Immer lauter und vielseitiger werden die Klagen der vom Kölner Sängerfeste heimgekehrten auswärtigen Sänger. Für ihre Aufnahme sey nichts gethan und die Prellerei der Wirthe wahrhaft großartig gewesen. Man habe die Gäste systematisch durch alle Wirthshäuser geführt, in denen sie förmlich ausgebeutelt worden. Der Murrthalbote ist begierig, zu erfahren, wie weit es den Kölnern gelingen wird, den groben Schmutzfleck abzuwaschen.

— In Köln sind an einem einzigen Tage nicht weniger als sechs Personen im Rheine ertrunken, zwei beim Baden, zwei beim Fischen und zwei bei einer Lustfahrt.

— Der Sohn eines angesehenen Beamten in Bonn verspielte in der † † † Spielhölle zu Homburg sein Geld, und nachdem auch der letzte Heller fort war, nahm er schnell im Beiseyn Aller eine Rolle Gold vom Tisch und sprang damit fort. Bald wurde er aber eingeholt, niedergeworfen und verhaftet. Der Vater ist untröstlich über den Sohn und die Spielhölle und hat uns drei neue † † † zugesendet.

— Ebenso wie der Setzer (vergleiche Nummer 51) hat nun auch der Murrthalbote einen vornehmen Kollegen erhalten. Der Herzog Karl von Braunschweig hat die in London erscheinende deutsche Zeitung an sich gekauft und besorgt in höchst eigener Person die Redaction derselben.

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 1. Juli.) Seine Majestät der König haben Sich heute früh auf einige Wochen nach Baden begeben.

— (Stuttgart, 27. Juni.) Eine Verordnung des Königs verfügt, um Gleichförmigkeit in den Eingaben von Privaten an Staatsstellen herbeizuführen, Folgendes: 1) die Anrede ist einfach Königlich (K.) z. B. K. geheimer Rath, K. Oberamt, 2) die Schlußformel ist a) bei dem Geheimen Rath und Ministerium: „Ehrerbietig"; b) bei den Central- und Mittelstellen: „Verehrungsvoll"; c) bei den Bezirksstellen: „Hochachtungsvoll", worauf alsdann ohne weitere Beisätze die Unterschrift des Eingebenden zu folgen hat.

— (Stuttgart.) Der ständische Ausschuß schreibt nun im Einverständniß mit der Regierung ein zu 4% verzinsliches Anlehen von 6 Millionen Gulden zur Fortsetzung des Eisenbahnbaues im Wege der Unterzeichnung aufzunehmen aus. Für die aufgenommenen Kapitalien werden Schuldverschreibungen, je nach dem Wunsche der Darleiher auf Inhaber oder auf Namen zu 100, 300, 500 oder 1000 fl. ausgestellt. Das Anlehen ist von Seiten des Gläubigers unaufkündbar, Tilgungsfonds jährlich mindestens ½ pCt. des Anleihens und die in Folge der allmähligen Ablösung sich ergebende Zinsersparniß. Die Einzahlungen geschehen in monatlichen Raten vom August 1846 bis Juni 1847.

— (Stuttgart.) Wie behauptet wird, sollen sich die auf unserer kleinen Eisenbahn angewendeten amerikanischen Lokomotive sehr wenig gut halten, vielmehr meistens jetzt schon in einem ziemlich schadhaften Zustande seyn.

— Ueber den Rosensteintunnel schreibt die Ulmer Chronik: Im Rosensteintunnel ist man wieder neuern Unfällen begegnet, indem sich abermals ein Erdfall nach unten ereignete. Der Boden ist also in der That nicht sicher, und manche Erdschichte, die jetzt noch Höhlungen in der Tiefe deckt, wird sie stark genug seyn, wenn erst noch schwere Lasten darüber hinwegrollen?

— (Ulm, 29. Juni.) Heute fand dahier ein großes Turnfest Statt. Weit über 300 Turner zogen — voran die Musik — mit wehenden Fahnen und größtentheils in entsprechender Turnkleidung, gegen zwei Uhr zwischen den dicht mit Zuschauern besetzten Straßen dem Turnplatz zu, dessen Eingang den Turnspruch: Gut Heil! trug. Der Turnplatz selbst war mit Blumenguirlanten und Fahnen festlich geschmückt; deßgleichen das Turnhaus mit der Inschrift: Frisch, fröhlich, fromm, frei. Vor demselben waren die Preise sinnig aufgestellt. Die Festlichkeit wurde durch gemeinsamen Gesang des Liedes: „Herbei, herbei, du deutsche Turnerschaft" ꝛc. eröffnet; hierauf folgten mehrere Vorträge. (U. S.)

— Die Oeffentlichkeit ist gegen die Wucherpest das beste Mittel. Würden nur alle Fälle so rund heraus erzählt, wie folgender, den die Ulmer Schnellpost mit der Bürgschaft veröffentlicht, sie wolle die Namen der Betreffenden im Nothfall vor Gericht nennen: „Die unbemittelte Frau eines hiesigen Maurers hat zu Martini v. J. in großer Noth von einer Nachbarin gegen Versatz 47 fl. erborgt und sich dagegen verbindlich machen müssen, alle 14 Tage 3 fl. Zins zu zahlen. Einmal, als es ihr unmöglich war, den hohen Wucherzins erschwingen zu können und sie ihrer Gläubigerin nur 2½ fl. sandte, verweigerte Letztere die Annahme und bestand auf Ergänzung der noch fehlenden 30 kr. Bis jetzt hat die Frau 26 fl. Zins bezahlt, steht sich aber bei der großen Theuerung außer Stand, für die Folge den Zahltag noch einhalten zu können, und steht somit in Gefahr, am Ende auch noch ihr Versatzstück zu verlieren, wenn die Behörde nicht einschreitet."

— (Heilbronn, den 30. Juni.) Wollmarkt. Erster Markttag, Abends. Auf den hiesigen Wollmarkt, welcher heute eröffnet wurde, sind bedeutende Vorräthe von Wolle in allen Gattungen gebracht worden, und es trat zugleich auch große Lebhaftigkeit des Verkehrs ein und zwar zu den besseren Preisen, wie sie in den letzten Tagen des Kirchheimer Marktes bezahlt wurden. Ein großer Theil der zu Markt gebrachten Waare ist abgesetzt. Die Preise können im Durchschnitt von Mittelwolle um 12 pCt. und von ordinärer Wolle um 6—10 pCt. niederer als im verflossenen Jahre angenommen werden. Unter den heutigen Verkäufen zeichnen sich besonders aus: die feine spanische Wolle des Freiherrn v. Wächter in Lautenbach, Preis 120 fl. (vorjähriger Preis 135 fl.), dessen Kammwolle von der Durchkreuzung Merino-englisch, Preis 88 fl. (vorjähriger Preis 90 fl.), beide Partieen wurden von Tuchfabrikant Springer von Backnang gekauft. Im Uebrigen sind heute die Preise: Von Landwolle 58—62 fl., gemischter Wolle 64—68 fl., Bastard 70—80 fl., feiner Bastard 82—95 fl. Die Zufuhren haben den ganzen Tag fortgedauert.

— Der neue Intendant des Stuttgarter Hoftheaters hat seinen Choristinnen das Heirathen verboten. Viele davon sollen nun beabsichtigen, nach China auszuwandern, seitdem sie von einem neuen Edikt, welches der Kaiser erlassen, gehört haben. Derselbe befiehlt nämlich jedem Herrn, für die Verheirathung seiner Sklaven, beiderlei Geschlechts, Sorge zu tragen, sobald sie den Wunsch dazu zu erkennen geben.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Untergröningen, Dek. Gaildorf, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb vier Wochen vorschriftmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 26. Juni 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

In welchem Alter finden die Frauen am leichtesten einen Mann?

Ein Engländer gibt eine Uebersicht von tausend Ehen, die im Civilregister aufgezeichnet sind. — Diese Uebersicht ist in dreizehn Kategorien abgetheilt; jede enthält die Anzahl der Ehen nach dem Alter der Frauen oder Mädchen, im Augenblicke, wo sie sich verheirathet:

32	Ehen.	Die	Braut	war	14	bis	15	Jahre	alt.
101	"	"	"	"	16	"	17	"	"
210	"	"	"	"	18	"	19	"	"
233	"	"	"	"	20	"	21	"	"
165	"	"	"	"	22	"	23	"	"
102	"	"	"	"	24	"	25	"	"
60	"	"	"	"	26	"	27	"	"
45	"	"	"	"	28	"	29	"	"
18	"	"	"	"	30	"	31	"	"
14	"	"	"	"	32	"	33	"	"
8	"	"	"	"	34	"	35	"	"
2	"	"	"	"	36	"	37	"	"
1	"	"	"	"	38	"	39	"	"

Charade.

Erste Sylbe.

„Wer gibt mir von der Zweiten Kunde?"
So frage nur, mein lieber Freund,
Und es ertönt aus deinem Munde
Das Wörtchen, welches ich gemeint.

Zweite Sylbe.

Im Kampfe nun, in jedem Streite
Für Wahrheit, Freiheit, Recht und Pflicht:
O fasse nur die schöne Zweite,
Damit die Sklavenfessel bricht.

Das Ganze.

Wenn nun, vom schweren Kampf ermüdet,
Des Körpers Schwächen sich dir nah'n,
Das Ganze, eine Pflanze, bietet
Dir öfters wieder Hülfe an.

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nr. 52:
Tugend.

Backnang. Naturalienpreise vom 1. Juli 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittlere. fl.	kr.	Niederste. fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	22	24	22	23	21	52
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer	8	40	8	19	7	50
" Roggen	—	—	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	10	40	10	20	10	—
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Haber	6	32	6	23	6	6
1 Simri Welschkorn	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	2	—	1	52	—	—
" Wicken	1	20	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Erdbirnen	—	—	—	—	—	—

Brodtaxe.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 34 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 4 Loth 3 Quint.

Fleischtaxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . 7 kr.
" Kuhfleisch gemästetes . . . . . 6 —
" Kalbfleisch . . . . . 6 —
" Schweinfleisch unabgezogenes . . 9 —
" Schweinfleisch abgezogenes . . . 8 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 27. Juni 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittlere. fl.	kr.	Niederste. fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	21	—	20	14	18	30
" Dinkel	9	—	8	21	7	48
" Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
" Weizen	21	36	19	42	19	—
" Korn	14	—	—	—	—	—
" Gerste	12	—	11	17	10	—
" Haber	7	30	7	15	6	36

Murrhardt. Fruchtpreise vom 30. Juni 1846.

	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
1 Schfl. Kernen	22 fl. 24 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
1 " Roggen	— fl. — kr.	— fl. — kr.	17 fl. 36 kr.
1 " Gemischt	18 fl. 24 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.

T. Kornhausmeisteramt.

Backnang. [Diebstahls-Anzeige.] In der Nacht vom 20/21. d. M. sind aus dem Wirthshaus zum Rößle in Großaspach mittelst Einsteigens folgende Gegenstände entwendet worden: Ein zweischläfriges blau gestreiftes trilchenes Oberbett im Werth von 12 fl., zwei zweischläfrige dergleichen Haipfel — 10 fl. —, vier weiße Wisling-Kissen — 10 fl. —, eine blau, weiß und roth gesteinte köllschene Oberbettzieche — 4 fl. —, zwei ditto Kissenziechen — à 1 fl. —, zwei ditto kleine gesteinte — à 1 fl. —, zwei weiße Kissen von Leinwand — à 2 fl. —, ein Leintuch — 1 fl. — Dieß wird zu dem bekannten Zweck hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Den 30. Juni 1846.

Königl. Oberamtsgericht.
G.-Akt. Speidel.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 54. Dienstag den 7. Juli 1846.

Düsseldorf erobert 1758. Die Eroberung dieser am Rhein im Herzogthum Berg gelegenen Festung war eine Frucht des Siegs von Krevelt. Der kurpfälzische General Isselbach, der sie mit 8 pfälzischen Bataillons und 3 französischen Regimentern nur kurze Zeit vertheidigt hatte, übergab sie an Ferdinands siegreiches Heer, dem jedoch der Einfall einer neuen Armee unter Soubise in Hessen nicht erlaubte, seine Eroberung lang zu behaupten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Dieselben werden an die unverzügliche Erstattung nachstehender Berichte erinnert:

1) Kassenberichte,
2) Ergänzung des Bürgerausschusses,
3) Confinirtenprotokolle.

Die Hundeaufnahmslisten werden längstens bis 25. d. M. erwartet, und wird auf die vorjährige Bekanntmachung vom 6. Juli 1845, Murrthalbote Nr. 54, zur Beachtung hingewiesen.

Den 3. Juli 1846.

Königl. Oberamt.
Amtsverweser Friz.

Backnang. [Auswanderung.] Die ledige Eva Katharine Dees von Bruch wandert nach Nordamerika aus und hat die verfassungsmäßige Bürgschaft geleistet.

Den 3. Juli 1846.

K. Oberamt.
Friz, Amtsverweser.

Backnang. [Auswanderung.] Die ledige Philippine Plattner von Lämmersbach wandert in's Großherzogthum Baden aus und hat die verfassungsmäßige Bürgschaft geleistet.

Den 6. Juli 1846.

K. Oberamt.
Friz, Amtsverweser.

Kameralamt und Oberamtspflege Backnang. [Geld-Aufnahme.] Zu Fortsetzung des Baues der Staatseisenbahnen werden unter der Garantie und Verwaltung der Stände von jetzt an bis zum Juni 1847

sechs Millionen Gulden

zu 4 pCt. verzinslich aufgenommen.

Die Ortsvorsteher haben bekannt machen zu lassen, daß Diejenigen, welche sich bei diesem Anlehen betheiligen wollen, ihre Offerte bei dem Kameralamt oder der Oberamtspflege schriftlich oder mündlich machen können.

Bei den dießfallsigen Anträgen ist immer anzugeben, ob die Einzahlungen je auf den 1. oder 15. eines Monats gemacht werden wollen.

Die näheren Darlehensvertrags- und Subscriptionsbedingungen können aus den den Ortsvorstehern zugesendeten Bekanntmachungen des ständischen